



**Der Sport – die starke Kraft in der Mitte der
Gesellschaft**

**Rede des Vizepräsidenten Breitensport/Sportentwicklung
des Deutschen Olympischen Sportbundes, Walter
Schneeloch, anlässlich des „Forums Sport und Politik“
des Landessportverbandes Schleswig-Holstein**

Kiel, 25. Januar 2017

- Es gilt das gesprochene Wort -

Herr Ministerpräsident Albig,
Herr Präsident Tiessen,
meine Damen und Herren Abgeordneten,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus den Sportvereinen und -verbänden,
meine Damen und Herren,

zunächst, lieber Hans-Jakob Tiessen, danke ich für die Einladung nach Schleswig-Holstein. Ich bin gerne – und heute bereits zum zweiten Mal – nach Kiel zum „Forum Sport und Politik“ gekommen, denn diese Veranstaltung ist für mich persönlich mehr als eine sportpolitische Pflichtübung. Im Rheinland – wo ich herkomme – spricht man bei der zweiten Teilnahme schon von einer Tradition. Beim nächsten Mal wäre es dann schon Brauchtum.

Wie Sie alle unschwer feststellen können, bin ich nicht Alfons Hörmann. Ich darf Ihnen allen vom DOSB-Präsidenten sportliche Grüße ausrichten. Er hat sehr kurzfristig einen anderen Termin wahrnehmen müssen und bittet um Ihr Verständnis. Sie müssen daher einerseits mit dem Vizepräsidenten Vorlieb nehmen. Das hat jedoch – andererseits – zwei Vorteile. Denn wir beide – der Landessportverband Schleswig-Holstein und ich – haben zwei Gemeinsamkeiten. Erstens feiern wir beide in diesem Jahr unsere 70. Geburtstage und zweitens erfreuen wir uns beide bester Gesundheit und sind für die künftigen Herausforderungen, die persönlichen wie die politischen, gut aufgestellt. In diesem Sinne gratuliere ich dem Landessportverband Schleswig-Holstein, lieber Hans-Jakob Tiessen, ganz herzlich zum 70. Gründungsjubiläum und überbringe zugleich die besten Wünsche und Grüße des DOSB-Präsidiums.

Meine Damen und Herren,

es geht heute Abend um das Große und Ganze, es geht um Sport und Politik. Und mir wurde die Aufgabe übertragen, Ihnen hierzu einige grundsätzliche Einschätzungen und Anregungen zu übermitteln.

Erlauben Sie mir zunächst eine realistische Bewertung des Verhältnisses von Sport und Politik, wie ich es häufig wahrnehme: Wenn es wirklich wichtig wird, wenn es um Gesundheitspolitik, um Ganztagschulen, um die politischen Prioritäten in den Haushalten von Bund, Ländern und Kommunen, um die Sanierung öffentlicher Infrastruktur und so weiter geht, dann sitzt der Sport noch zu häufig am Katzentisch. Zu häufig hat man den Eindruck, dass die Politik meist höflich und ein wenig verlegen lächelnd am Sport vorbei geht, ohne ihn wirklich auf Augenhöhe wahrzunehmen.

Dabei wäre diese Augenhöhe wirklich angemessen. Ich nenne nur drei Beispiele:

ERSTENS: Der Sport hat eine substantielle ökonomische Bedeutung. Hierzu einige Zahlen: Der Sport hat am Bruttoinlandsprodukt einen Anteil von über 90 Milliarden Euro oder 3,7%. Er leistet somit laut Statistischem Bundesamt einen ähnlich großen Beitrag wie das Kommunikations- und Informationsgewerbe. Der Sportsektor beschäftigt fast 1,8 Millionen Menschen. Stichwort Konsum: Allein die Sportvereine und -verbände unter dem Dach des DOSB tragen Verantwortung für Ausgaben von rund vier Milliarden Euro. Die Sportvereine sind zudem der größte Träger ehrenamtlichen Engagements, das eine weitere Wertschöpfung von rund 6,7 Milliarden Euro jährlich bedeutet. Und vor allem für die anwesenden Landespolitikerinnen und -politiker darf ich abschließend eine Studie der Deutschen Sporthochschule zitieren: „Die staatlichen Steuereinnahmen übertreffen bezogen auf das Gesamtsteueraufkommen die staatlichen Ausgaben für den Sport. Soll heißen: Der Staat nimm durch den Sport mehr ein als er ausgibt.

Wirtschafts- und arbeitsmarktpolitisch ist der Sport also keine Nebensache, sondern ein harter politischer Faktor. Bund, Länder und Kommunen sind daher gut beraten, den Sport zu fördern und politische Rahmenbedingungen sportfreundlich zu gestalten.

ZWEITENS: „Sport stärkt Arme, Rumpf und Beine“, so formulierte es der deutsche Dichter Joachim Ringelnatz. Heute, hundert Jahre später und etwas analytischer

formuliert, kann man sagen: Der organisierte Sport ist Träger einer systematischen Prävention, unterstützt den Aufbau gesundheitsbezogener Lebensstile und trägt zur Lebensqualität im Alter bei. Gerade im Alter ist Bewegung im Übrigen die einzige wissenschaftlich abgesicherte Methode, den funktionalen Abbau insbesondere der Organe und des Halte- und Bewegungsapparates sowie der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit abzubremsen. Meine Damen und Herren, die lebensstilbezogenen, häufig chronisch-degenerativen Erkrankungen nehmen zu und bedrohen unsere Gesellschaft. Das Krankheitspanorama und die damit verbundenen Kosten werden zunehmend durch lebensstilbedingte Krankheiten bzw. Risikofaktoren bestimmt. Diese Entwicklung wird durch die demographischen Alterungsprozesse noch verstärkt.

Jeder sechste Euro des Gesundheitssystems geht daher schon jetzt in die Behandlung von Herz-Kreislauferkrankungen. Dieses System wird immer schwieriger zu finanzieren sein – da hilft auch irgendwann nicht mehr das Herumdoktern an DIESER Regelung zu Fallpauschalen oder JENER neuen Variante der Krankenhausfinanzierung. Das Vereinssystem unter dem Dach des DOSB steht bundesweit für flächendeckende und preiswerte Gesundheitsförderung, zunehmend auf qualitätsgesicherter Grundlage.

Sport ist das erste Mittel der Wahl ...

- zur Vermeidung von Krankheiten,
- zur Reduzierung von Risikofaktoren,
- zur Erhöhung der Lebensqualität,
- zur Unterstützung gesundheitsfördernder Lebensstile,
- und zur Stärkung der Selbstständigkeit im Alter.

Ich frage und wundere mich nahezu täglich, warum unsere Sportvereine und -verbände, unsere rund 20.000 zertifizierten Gesundheitsportangebote und unsere 80.000 im Reha- und Präventionsbereich speziell aus- und fortgebildeten Übungsleiterinnen und -leiter nicht substanzieller in die gesundheitspolitischen staatlichen und kommunalen Handlungsstrategien integriert werden. Die etablierte Gesundheitspolitik, insbesondere auf der Ebene der Länder, nimmt den Sport leider noch

als „weichen Faktor“ wahr. Ich stelle dieser Wahrnehmung eine selbstbewusste Position entgegen: Der Sport ist das eigentliche Gesundheitssystem der Zukunft!

DRITTENS: Ich zitiere nochmals Ringelnitz:

„Sport stärkt Arme, Rumpf und Beine,
kürzt die öde Zeit
und er schützt uns durch Vereine vor der Einsamkeit.“

Das ist – humorvoll formuliert – die INDIVIDUELLE Sichtweise auf das Integrationspektrum der Sportvereine. Die GESELLSCHAFTLICHE Perspektive hat der Verfassungsrichter Ernst-Wolfgang Bockenförde zum Ausdruck gebracht, als er formulierte, dass der Staat von Voraussetzungen lebt, die er selbst nicht schaffen kann.

Aber wer erzeugt DANN die Grundlagen unseres Zusammenlebens? Wer produziert den Kitt unserer Gesellschaft? Neben anderen Akteuren sind es eben auch unsere 90.000 Sportvereine. Hier sind Menschen, darunter rund acht Millionen ehrenamtliche Personen tätig,

- freiwillig, aber nicht privat,
- öffentlich wirksam, aber nicht unter staatlicher Regie,
- sowie mit einem besonderen Engagement, aber nicht aus materiellen Motiven heraus.

Bundespräsident Gauck hat mehr als einmal und zu Recht betont, dass das, was Menschen im und für den Sport tun, nicht nur für den Sport Bedeutung hat, sondern für die ganze Gesellschaft.

Ein Blick in die Tageszeitungen und die Fernsehnachrichten macht deutlich, dass der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft aus mehreren Gründen abnimmt. Die Lage wird unübersichtlicher, die Polarisierungen nehmen zu.

Wir – als Gesellschaft – müssen insgesamt sorgsamer auf unseren Zusammenhalt achten und Organisationen wie die Sportvereine stärken, die diesen Zusammenhalt fördern. Deutschland braucht seine Sportvereine notwendiger denn je!

Vor diesem Hintergrund verdienen unsere integrationspolitischen Leistungen eine stärkere politische Wahrnehmung.

Die deutschen Sportvereine,
Herr Ministerpräsident, meine Damen und Herren Abgeordnete,
sind nicht nur Deutschlands Sportanbieter Nr. 1, sondern auch Deutschlands Integrationsmotor Nr. 1 – dies wurde zuletzt durch die vielfältigen und nachhaltigen Aktivitäten der Vereine bei der Aufnahme von Flüchtlingen in Deutschland unter Beweis gestellt.

Ich könnte die Beschreibung des politisch wirksamen Leistungsspektrums noch fortsetzen. Ich könnte beispielsweise über die identitätsstiftenden und positiven Wirkungen des Wettkampf- und Leistungssports reden und über das breite Bildungsspektrum des Sports. Ich könnte ausführen, dass die Verbände unter dem Dach des DOSB Deutschlands größter nichtstaatlicher Bildungsanbieter sind und unsere Vereine der größte Partner von Deutschlands Ganztagschulen sind. Und ich könnte darauf hinweisen, dass alle drei gesellschaftspolitisch ausgerichteten Preise des Bundesumwelt- und Bauministeriums,

- der Deutsche Naturschutzpreis,
- der Jahrespreis zur Biologischen Vielfalt
- und der Preis zur Integrierten Stadtentwicklung

von – RICHTIG! – Sportvereinen gewonnen wurden. Sportvereine sind mehr als ein 1:0. Sie übernehmen politische Verantwortung in und für andere Politikfelder bis hin zum Erhalt der Biologischen Vielfalt.

Ich möchte es bei dieser Aufzählung belassen. Sie könnten nun einwenden, dass ich diese Ausführungen zu rosarot ausgemalt habe. Und natürlich: Auch wir haben

Probleme und Herausforderungen. Zum Beispiel im Bereich der Gewinnung von Ehrenamtlichen, im Bereich der Mitgliederbindung im mittleren Erwachsenenalter oder aber damit, die Übertragung der Verantwortung für Sportstätten von Kommunen auf Vereine zu schultern.

Und ich sage trotzdem: Während Kirchen, Gewerkschaften und Parteien seit der Wiedervereinigung Millionen Mitglieder verloren haben – die Parteien fast die Hälfte ihres Bestandes – haben wir über vier Millionen dazu gewonnen.

Der organisierte Sport ist ein vitales Sozialsystem. Er hat sich gesellschaftspolitisch geöffnet und übernimmt konkret politisch Verantwortung, im Bund, auf Landesebene und vor allem vor Ort. Angesichts eines beschleunigten sozialen Wandels produziert er gesellschaftlichen Kitt, Gemeinwohl und soziales Kapital.

Herr Ministerpräsident, meine Damen und Herren Abgeordneten: Was sind nun die politischen Konsequenzen dieses bemerkenswerten Leistungsspektrums?

Der Sport – in der Mitte der Gesellschaft verankert, wie es im Titel meines Vortrags heißt – gehört eben auch in das ZENTRUM der Politik. Sehen Sie den Sport nicht als „weichen Faktor“, sondern als „hartes Politikfeld“! Begrüßen Sie den Sport nicht höflich und verlegen lächelnd im Vorbeigehen, sondern begegnen Sie ihm auf Augenhöhe! Machen Sie den Sport und die Sportvereine zu einer Leitlinie landespolitischen Handelns in der kommenden Legislaturperiode! Nehmen Sie den Sport in die politischen Handlungsstrategien der Gesundheits-, der Bildungs-, der Sozial-, der Stadtentwicklungs- usw. Politik auf!

Natürlich weiß ich, dass in den letzten Jahren im Land zwischen den Meeren auch schon einiges passiert ist – es gab zum Beispiel ...

- Ansätze zur Verbesserung der Infrastrukturförderung,
- eine landespolitische Unterstützung der Vereinsangebote für Flüchtlinge
- und insgesamt eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Landessportverband und Landesregierung sowie den Fraktionen.

In einigen Themen ist der LSV auch bundesweit führend, z. B. im Bereich der Umwelt- und Naturschutzarbeit und der entsprechenden Kooperation mit der Politik.

Insgesamt aber ist noch Luft nach oben. Die Landesförderung im Bereich der Sanierung von Sportstätten, man könnte auch von der Sanierung von „Integrationsräumen“ sprechen, ist im Norden unterdurchschnittlich ausgeprägt. Ich begrüße ausdrücklich die Initiative des Kieler Sportministers, der sich in Berlin für ein Förderpaket des Bundes zur Sportstättenanierung einsetzen will. Es ist zu wünschen, dass dies dann auch tatsächlich zu einer deutlich höheren und damit problemadäquat ausgestatteten, mehrjährigen Förderlinie führen wird. Aber auch Schleswig-Holstein fährt seine Sportstätten auf Verschleiß. Hier braucht es mehr Landesmittel, auch für Sportvereine, denen zunehmend Verantwortung für Sportstätten übertragen werden, die aber gleichzeitig bei vielen öffentlichen Fördermöglichkeiten, z.B. der Städtebauförderung, nicht antragsberechtigt sind.

. Ich rege außerdem an, dass sich das Land Schleswig-Holstein eine politikfeldübergreifende Sportstrategie gibt. Hierbei sollten alle Ministerien konkret festlegen, wie sie den Sport substanzieller als bisher fördern – und wie sie ihn auch in die Pflicht nehmen.

- Wie kann man Sport und Sporträume zu einem integrierten Faktor der Stadtentwicklung und Städtebauförderung machen?
- Wie kann das Gesundheitsministerium die Angebote der Vereine in ihre Präventions- und Handlungsstrategien aufnehmen und landespolitisch fördern?
- Wie kann das Land die haushaltspolitischen Spielräume der Kommunen erweitern?
- Wie kann man vom „Nebenfach Sport“ zu „Sport als zentralem und täglichen Bestandteil von Schule“ kommen?
- Warum taucht der Sport nicht explizit im Namen des zuständigen Ministeriums auf?

- Warum startet das Wirtschaftsministerium nicht eine Initiative zu Förderung der Sportwirtschaft in Schleswig-Holstein?

Dies sind nur einige Beispiele einer langen Liste, wie die Landespolitik den Sport umfassender, kreativer und querschnittsorientierter im wortwörtlichen Sinne begreifen kann.

Ich hatte bei meinem letzten Besuch dieses Forums anlässlich der Olympiabewerbung den Eindruck, dass das Land Schleswig-Holstein sich – auch und gerade politisch – hinter dem Olympiaprojekt versammelt hatte. Knüpfen Sie doch hieran an! Das Land Schleswig-Holstein, Landesregierung und Landtag, sollten sich zu einer demonstrativen Sportfreundlichkeit und zu Sport als Katalysator und Partner in ALLEN Politikfeldern bekennen.

Ich empfehle der Landespolitik, gemeinsam mit dem Landessportverband eine politische Gesamtstrategie mit konkreten Zielen und Maßnahmen in allen Politikfeldern zu entwickeln. Ich bin sicher, dass die Politik schnell merken würde, dass sie durch und mit dem Sport ihre Handlungsmöglichkeiten nachhaltig erweitern kann

Es wäre doch schön, wenn wir bei einer dritten Ausgabe dieses Forums im nächsten oder übernächsten Jahr mit dem Ministerpräsidenten über die beschlossene „Sportstrategie des Landes Schleswig-Holstein 2030“ diskutieren könnten. Vielen Dank!